

RUND UM DEN LETTEPLATZ

Quartiersmanagement 2009-2014

Impressum

Herausgeber: Quartiersmanagement Letteplatz
Mickestraße 14, 13409 Berlin
Tel.: 030 499 870 890
www.qm-letteplatz.de
Träger: Mieterberatung Prenzlauer Berg GmbH
V.i.S.d.P.: Ulli Lautenschläger
Redaktion: Silke Klessmann
Layout: Sonja Seulberger
Text: Stephan Gürtler
Druck: www.laser-line.de
Auflage: 1.000

Die Broschüre wurde gefördert mit Mitteln des Programms Soziale Stadt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort Michael Müller, Senator für Stadtentwicklung und Umwelt 03
Vorwort Frank Balzer, Bezirksbürgermeister von Reinickendorf 05

1 Das Quartiersmanagement Letteplatz 06

Der Lettekiez im Wandel 07
Qartiersbüro und Quartiersmanagement-Team 07

2 Sich engagieren – aber wie? 08

Der Quartiersrat 09
Die Aktionsfondsjury 10
Die Kiezzeitung Letteinfo und das Quartiersportal 11

3 Kleine Projekte – große Wirkung 12

Nachbarschaftstreff 13
Tannenbaumprojekt 13
Deutschlernen nach dem Deutschkurs 14
Freude an Vorgärten 14
Lebenswege und Lebensorte 15
Begegnungscafé 15

4 Wo man sich gerne trifft 16

Der Letteplatz – ein Wohnzimmer für alle im Kiez 17
Die Mittelbruchzeile – ein Ort für neue Möglichkeiten 18

5 Bildung von Anfang an 20

Sprache ist der Schlüssel 21
Perspektiven für Neuankömmlinge 23
Frühe Förderung und Ort der Begegnung: Das Familienzentrum Letteallee 24

6 Auf gute Nachbarschaft 26

Feste feiern 27
Literatur und Kunst im Kiez 27
Anpacken und mitmachen 28
Ideen und Projekte nicht nur für Senioren 28
Offenheit und Toleranz 29

Ausblick Martin Lambert, Bezirksstadtrat von Reinickendorf 31
Bildnachweis und Impressum 32

Vorwort



Michael Müller

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

Im Jahre 2009 haben wir mit dem Gebiet rund um den Letteplatz das erste Quartiersmanagement im Bezirk Reinickendorf eingerichtet. Nach fünf Jahren können wir bereits feststellen: der Letteplatz wurde zu einem beliebten Ort zum Verweilen, Spielen und Begegnen umgestaltet. Diese und andere Erfolge waren nur möglich durch das gemeinsame Engagement von Bewohnern, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Vereinen und Religionsgemeinschaften. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Land Berlin und dem Bezirksamt Reinickendorf hat an der positiven Entwicklung ebenso einen erheblichen Anteil wie die engagierte Arbeit des Quartiersmanagement-Teams.
Seit 1999 führt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt in Berlin Quartiersmanagementverfahren im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ durch. In den 34 Quartiersmanagementgebieten sollen so wie hier am Letteplatz die Nachbarschaft gestärkt, die Lebensverhältnisse der Menschen im Kiez verbessert und die Bildungschancen erhöht werden. Wichtig sind dabei vor allem die partizipativen Prozesse und nachhaltigen Kooperationsstrukturen, denn die Soziale Stadt lebt von dem Engagement der betroffenen Nachbarschaften.
Diese wichtige Arbeit in Berlins Quartieren wird durch Mittel des Programms „Soziale Stadt“ der Städtebauförderung des Bundes, der EU sowie des Landes Berlin unterstützt. Dass wir über die Grenzen hinaus anerkannte, vorbildliche Arbeit mit unseren Quartiermanagements betreiben, zeigt der uns von der Europäischen Kommission 2013 verliehene „RegioStars Award“. Mit diesem Preis werden integrierte Strategien für die Entwicklung benachteiligter städtischer Gebiete ausgezeichnet.
Auch am Letteplatz sind die Grundlagen für einen solidarischen Stadtteil gelegt. Trotz schwieriger sozial-ökonomischer Bedingungen wie Arbeitslosigkeit und verbreiteter Armut gerade von Kindern, ist die Gefahr einer zunehmenden gesellschaftlichen Ausgrenzung des Stadtteils und seiner Menschen abgewandt. Vergleichbare Erfolge können wir auch in den übrigen 33 Berliner Quartiersmanagementgebieten feststellen. Deshalb werden wir uns weiterhin mit aller Kraft dafür einsetzen, den sozialen Zusammenhalt am Letteplatz und in den vielen anderen Berliner Kiezen zu stärken. Dabei können wir als Land Berlin jetzt auch wieder auf die verstärkte Unterstützung des Bundes bauen, der das Programm „Soziale Stadt“ zum Leitprogramm der Städtebauförderung erklärt und das Programmvolumen mit 150 Millionen Euro deutlich erhöht hat.
Ich danke allen Beteiligten für ihre Mitarbeit. Gleichzeitig möchte ich Sie ermutigen, weiter beim Quartiersmanagement Letteplatz mitzuwirken.

Michael Müller

Senator für Stadtentwicklung und Umwelt

Vorwort



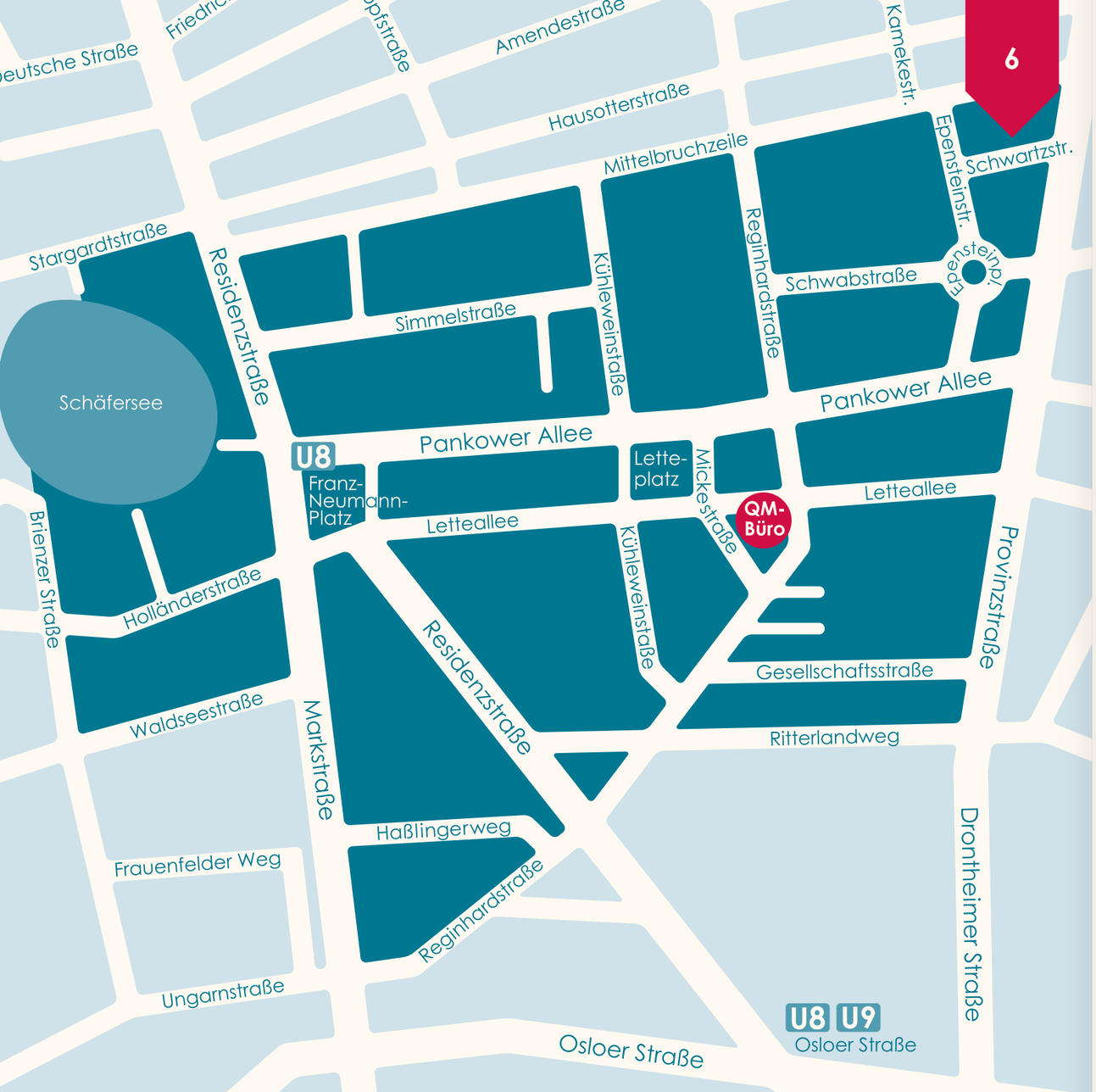
Frank Balzer

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner rund
um den Letteplatz,

im Jahr 2009 wurde auf Initiative des Bezirksamts Reinickendorf rund um den Letteplatz ein Quartiersmanagement-Gebiet eingerichtet. Ziel war es, die Infrastruktur des Quartiers zu verbessern und das Miteinander von Menschen und Einrichtungen zu stärken. Dies sollte mit Hilfe eines Quartiersmanagement-Teams vor Ort, durch den Einsatz von Mitteln aus dem Programm „Soziale Stadt“ und nicht zuletzt durch die Einbeziehung von Bewohnerinnen und Bewohnern des Kiezes in die lokalen Entscheidungen und Aktivitäten geschehen.
Heute können wir feststellen, dass sich diese Initiative gelohnt hat. Bürgerinnen und Bürger engagieren sich bei zahlreichen Aktionen und Projekten und bringen eigene Ideen ein. Im Quartiersrat und in der Aktionsfondsjury diskutieren und entscheiden sie zusammen mit Vertreter/-innen aus sozialen und Bildungseinrichtungen, Vereinen und Religionsgemeinschaften über vielfältige Ideen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse im Kiez. Dabei haben sich neue Formen der Zusammenarbeit gebildet, die das Gemeinwesen stärken. Die Atmosphäre im Kiez hat sich deutlich verbessert. Beispielhaft steht dafür der Letteplatz im Zentrum des Gebietes, der durch die Umgestaltung unter großer Beteiligung der Anwohner/-innen von einem gemiedenen Platz zu einem beliebten Ort, zum „Wohnzimmer für alle im Kiez“, geworden ist; ein Platz, der von vornherein von den Bürgerinnen und Bürgern mitgeplant wurde und heute für das neue Gesicht des Lettekiezes steht.
Mit dem kürzlich eröffneten Familienzentrum Letteallee hat das Quartier einen neuen Ort der Bildung und Begegnung erhalten, dessen Entstehung nur durch gemeinsames Engagement von Bürgerinnen und Bürgern und der Kita Letteallee möglich war. Unter dem Motto „Bildung von Anfang an“ werden hier - wie auch an anderen Orten im Lettekiez - Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen gefördert, um gute Bildungschancen für alle zu schaffen. Sprachförderung in den Kitas, in der „Sprachstube Deutsch“ sowie in der Bibliothek am Schäfersee geht dabei einher mit der Förderung von gegenseitigem Verstehen und Gemeinsinn.
Wir als Bezirk Reinickendorf haben uns in diesem Prozess mit finanziellen Mitteln und Personal aus unterschiedlichen Abteilungen engagiert, da wir überzeugt sind, dass das Miteinander von ehrenamtlichem Engagement und professioneller Unterstützung die Lebensverhältnisse im Kiez entscheidend verbessert.
In diesem Sinne bietet die vorliegende Broschüre einen hervorragenden Überblick darüber, wie ein solcher Prozess praktisch umgesetzt werden kann. Ich danke daher allen Beteiligten für ihre Mitarbeit, insbesondere der federführenden Abteilung Stadtentwicklung, Umwelt, Ordnung und Gewerbe von Bezirksstadtrat Martin Lambert. Gleichzeitig möchte ich alle ermutigen, weiter beim Quartiersmanagement Letteplatz mitzuwirken.

Frank Balzer

Bezirksbürgermeister von Reinickendorf



1 Das Quartiersmanagement Letteplatz

„Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“, so heißt ein Programm der Städtebauförderung, das seit 1999 das Ziel verfolgt, die Lebensbedingungen in benachteiligten Stadtteilen – sog. „Quartieren“ – zu verbessern. Finanziert wird das Programm von den Ländern sowie mit EU- und Bundesmitteln. Allein in Berlin gibt es derzeit 34 solcher Quartiersgebiete – eines davon befindet sich in Reinickendorf Ost rund um den Letteplatz.

> "Man merkt, dass sich etwas bewegt im Lettekiez. Es gibt mehr Angebote, alles ist entspannter. Die Leute sind näher zusammen gerückt."
>
> Alexander Bischkopf, Quartiersrat

Das Quartiersgebiet Letteplatz erstreckt sich von der Mittelbruchzeile zum Ritterlandweg und vom Schäfersee bis zur Provinzstraße. Der neu gestaltete Letteplatz als Treffpunkt für alle Anwohner/-innen ist das Herzstück des Kiezes. Der Schäfersee im Westen mit seinen grünen Uferzonen ist ein beliebtes Naherholungsgebiet. Den städtebaulichen „Eingang zum Kiez“ bildet der Franz-Neumann-Platz, wo sich die U-Bahnstation der U8 befindet und die Geschäftsstraße Residenzstraße, liebevoll „Resi“ genannt, beginnt.

Der Lettkiez im Wandel

Etwa 10.400 Menschen aus unterschiedlichen Nationen, Generationen, Bildungs- und Einkommensschichten leben im Lettekiez. Seit etwa 15 Jahren verändert sich die Bevölkerungsstruktur durch einen vermehrten Zuzug von jungen und größeren Familien, die häufig von Transferleistungen leben oder Migrationshintergrund haben. Viele alteingesessene Reinickendorfer/-innen sind dagegen weggezogen und zahlreiche Geschäfte haben geschlossen. Diese Veränderungen führen zum Auseinanderbrechen etablierter Nachbarschaften; es kommt zu Konflikten zwischen neuen und alten Anwohner/-innen, zwischen unterschiedlichen kulturellen und religiösen Gruppen und zwischen den Generationen. Um das Gebiet zu stabilisieren, setzten die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und das Bezirksamt Reinickendorf 2009 das Team des Quartiersmanagements Letteplatz ein. Dessen wichtigste Aufgaben bestehen darin, die Nachbarschaften zu stärken, die Bildungschancen zu erhöhen und das Wohnumfeld zu entwickeln. Zu diesem Zweck arbeitet das Quartiersmanagement Letteplatz eng mit allen Institutionen und Bildungseinrichtungen im Kiez zusammen wie etwa den Schulen, Kitas und religiösen Einrichtungen, um diese miteinander zu vernetzen und tragfähige Strukturen zu schaffen. Zusammen mit den Institutionen, den Gewerbetreibenden sowie den Anwohner/-innen entwickelt und begleitet das Quartiersmanagement zahlreiche Projekte, die der positiven Entwicklung des Quartiers dienen.

Quartiersbüro und Quartiersmanagement-Team ...

... finden Sie in der Mickestraße 14, direkt am Letteplatz. Seit 2009 ist das Büro zu einer Anlaufstelle für Anwohner/-innen und zu einer Keimzelle vieler Projekte und Aktionen geworden, die den Kiez nachhaltig verändert haben. Treten Sie ein: Das Team des Quartiersmanagements freut sich immer über Besuch. Falls Sie Anliegen, Ideen oder Fragen haben, die den Kiez betreffen, steht es Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Ulli Lautenschläger, Ute Funk, Sare Özer und Silke Klessmann



links: Karte des Quartiersmanagementgebietes Letteplatz

2 Sich engagieren – aber wie?

Um dauerhaft positive Veränderungen in die Wege zu leiten, ist vor allem das Engagement der Bürger/-innen notwendig, die im Lettekiez leben. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich zu beteiligen: Sie reichen von der Teilnahme an Veranstaltungen über das Ansprechen von Problemen bis hin zum Vorschlagen und Durchführen von Projekten.

"Besonders gut finde ich, dass man sich nicht nur engagieren, sondern die Ergebnisse der eigenen Arbeit auch unmittelbar sehen und erleben kann."

Karsten Scheibler, Quartiersrat

Der Quartiersrat

Welche Projekte und Aktionen im Einzelnen gefördert werden, entscheiden zwei Anwohnergremien – der Quartiersrat und die Aktionsfondsjury. Diese beiden Gremien repräsentieren die Vielfalt der Anwohnerschaft und ihre unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse. Die Sitzungen des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury sind öffentlich, jeder kann teilnehmen, und beide Gremien sind offen für neue Mitglieder. Der Quartiersrat besteht aus Anwohnern/-innen, die mindestens 16 Jahre alt sind, sowie aus Vertretern der Einrichtungen im Kiez, wie der Kita Letteallee, der Reginhard-Grundschule, der Koca Sinan DITIB Moschee, der Wohnungsbaugesellschaft Gagfah, dem Jugendzentrum BDP Luke und der Evangeliumsgemeinde. Der Quartiersrat wird alle zwei Jahre in einer öffentlichen Abstimmung neu gewählt. Einmal monatlich kommt er zusammen, um eigene Projektideen zu entwickeln und über Projekte abzustimmen, die dem Kiez zugute kommen. Es handelt sich dabei um Projekte ab einem Volumen von 1.000 Euro, die mit Mitteln aus dem Programm Soziale Stadt gefördert werden. Insgesamt hat der Quartiersrat in den letzten vier Jahren über eine Fördersumme von rund 2.457.000 Euro entschieden. Ein Großteil dieser Gelder – etwa 1.726.000 Euro – floss in Bauprojekte wie die Umgestaltung des Letteplatzes und der Mittelbruchzeile sowie den Bau des Familienzentrums Letteallee. Die restliche Summe ermöglichte viele ebenso wichtige soziokulturelle Projekte.



Einige Mitglieder des Quartiersrats 2014

links: Der Quartiersrat 2011

"Beteiligung und Engagement von Anwohner/-innen, z.B. bei Bauprojekten oder im Quartiersrat, ist das Fundament erfolgreicher Quartiersarbeit."

Martin Lambert,
Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Umwelt, Ordnung und Gewerbe

"Ich bin seit 2010 in der Aktionsfondsjury, weil wir gemeinsam Sinnvolles unterstützen."

André Krämer,
Aktionsfondsjury

"Die Lette Info ist eine sehr gute Möglichkeit, Nachbarn miteinander vertraut zu machen. Ich mach mit, weil ich mich für das Schreiben und den Kiez interessiere."

Leyla Cölemen, 16 Jahre,
ehrenamtliche Kiezreporterin



Aktionsfondsjury 2012

Die Aktionsfondsjury ...

... besteht aus Anwohnerinnen und Anwohnern. Jeder, der im Gebiet lebt und mindestens 16 Jahre alt ist, kann ihr beitreten. Im Gegensatz zum Quartiersrat entscheidet die Aktionsfondsjury über schneller umsetzbare Projekte, die sich mit einem Förderaufwand von bis zu 1.000 Euro verwirklichen lassen. 10.000 Euro stehen pro Jahr für diese Projekte zur Verfügung, die für alle Bewohner/-innen des Gebietes offen sind und von jung bis alt möglichst viele ansprechen sollen.



Die Aktionsfondsjury bei der Arbeit

Die Kiezzeitung Letteinfo und das Quartiersportal

Über aktuelle Möglichkeiten sich zu engagieren und sich am Kiezleben zu beteiligen, informiert die Website des Quartiersmanagements Letteplatz *www.qm-letteplatz.de* sowie die kostenlose Nachbarschaftszeitung LetteInfo. Diese erscheint sechs mal jährlich mit einer Auflage von jeweils 2.000 Stück und berichtet ausführlich über neue Projekte, über die Aktivitäten des Quartiersmanagements und anderes kiezrelevantes Geschehen. Außerdem bietet sie den Nachbar/-innen und Akteuren eine Plattform, sich mit eigenen Artikeln zu Wort zu melden und ihre Meinung zu äußern.



Der Kiezreporter Stephan Gürtler


LETTE INFO
Die Zeitung für den Lettekiez
Ausgabe 21 | September 2012
Knast
Unser Baby
GLÜCK IM ALTER
Durch ein Buch sieht man die Welt mit neuen Augen!
Der Lettekiez liest
Zeit für Bücher!
Lesefest

„Der Lettekiez liest" – das Festival rund ums Buch findet inzwischen zum dritten Mal statt. 2010 dauerte es noch knapp über ein Wochenende, im Vorjahr bereits einen ganzen Monat, und dieses Jahr stehen der Spätsommer und Herbst von September bis Ende November dafür zur Verfügung: fast 3 Monate Zeit für Sprache und Literatur! Den größten Teil der knapp 30 Veranstaltungen bestreiten Lesungen, die an unterschiedlichen Orten im ganzen Kiez stattfinden.

Die Agentur Stadtmuster GbR, die das Festival wie gewohnt organisiert, konnte wieder zahlreiche Autoren und Schriftsteller dafür gewinnen: Reginald Grünberg, nach eigener Aussage ein „Lebemann, Vielfraß und fröhlicher Trinker", wird seine neu erschienene „Somerai Diät" auflischen – satirische Kost vom Feinsten. Krimifreunde kommen bei Matthias Wittekindt „Schneewestern" auf ihre Kosten. Und Kinder können Uschi Luhn lauschen, die aus ihrem Buch „Nele geht auf Klassenfahrt" vorliest. Das sind natürlich nur einige von vielen möglichen Beispielen. Neben etablierten Autoren tragen auch literaturbegeisterte Kiezbewohner zum Festival bei, indem sie aus ihren Lieblingsbüchern vortragen oder ihre bevorzugten Autoren vorstellen. Ulrich Schinter zum Beispiel ist ein Fan von Gottfried Benn. „Ein ersoffener Bierfahrer wurde auf den Tisch gestemmt." / Irgendeiner hatte ihm eine dunkelblaue Ader / zwischen die Zähne geklemmt" – so beginnt das Nachtgedicht „Kleine Aster" des Berliner Lyrikers und Arztes, aus denen Werken Ulrich Schinter vortragen wird. Aber ist das überhaupt ein Gedicht? Wie unterscheidet sich eigentlich Lyrik von kurzer Prosa? Und wie eine Kurzgeschichte von einer Novelle? Diese und andere knifflige Fragen zur Literatur, zur Geschichte des Lesens und zu Büchern im Allgemeinen und Besonderen wird der Verein Aladin e.V. bei mehreren Sessionen in der Sprachstube Deutsch beantworten. Schüler der Reginhard-Schule dürfen darum weniger Interesse haben; aber für sie steht ein Ausflug

3 Kleine Projekte – große Wirkung

Viele Projekte im Kiez werden von Nachbarn für Nachbarn auf ehrenamtlicher Basis oder mit geringen finanziellen Mitteln organisiert und durchgeführt. Sie reichen von gemeinsamen Verschönerungs- und Umweltaktionen bis hin zu kulturellen Angeboten und tragen in besonderem Maße dazu bei, den Kiez zu beleben und die Anwohner/-innen zusammen zu bringen.

> "Die Möglichkeit, eigene Ideen schnell und unkompliziert mit anfassbaren Ergebnissen umzusetzen, motiviert viele Menschen, sich einzubringen."
>
> Ulli Lautenschläger, Quartiersmanagement Letteplatz

Nachbarschaftstreff

Im Lettekiez gibt es verschiedene Generationen, die manchmal nicht viel Kontakt miteinander haben. Ein engagierter Anwohner sah diesen Umstand als Herausforderung und rief den „Nachbarschaftstreff“ ins Leben. Um das Freizeitangebot für ältere Menschen im Kiez zu erweitern, nutzte er ihr Interesse und ihre Neugier und so entstand schnell eine feste Gruppe von Senior/-innen, die den Dialog zu jüngeren Menschen suchte und sich aktiv für die Quartiersentwicklung einsetzte.
Der „Nachbarschaftstreff“ besuchte verschiedene Orte und Einrichtungen im Kiez, um diese näher kennenzulernen und eventuell bestehende Hürden abzubauen. So wurden unter anderem die Evangeliumsgemeinde, das Haus am See, die Koca Sinan Moschee und das Jugendzentrum BDP Luke besucht. In gemütlicher Runde wurden mit anderen Besucher/-innen der Einrichtungen in nachbarschaftlicher Atmosphäre Themen, die den Kiez bewegen, aufgegriffen und diskutiert.

Tannenbaumprojekt

Der Lettekiez hat sich in den letzten Jahren stark verändert, umso wichtiger ist es an schönen Traditionen festzuhalten. Daher findet seit 2009 das Tannenbaumprojekt statt, bei dem sich Nachbar/-innen zusammen tun und mit geschmückten Tannen die Vorgärten im Quartier beleuchten. So rücken Menschen durch eine gemeinsame Aktion näher zusammen. Die Bäume sowie der Schmuck werden über Projektmittel finanziert, organisiert und durchgeführt wird das Projekt gemeinsam mit den Teilnehmer/-innen. Alle im Quartier können mitmachen, doch die Teilnahme ist an eine Bedingung geknüpft: Jede Tanne braucht mindestens drei Mietparteien eines Hauses als Paten. Und so wird aus dem Tannenbaumprojekt mehr als nur die Verschönerung des Wohnumfelds. Am Aktionstag finden sich Nachbarinnen und Nachbarn zusammen, schmücken und bereiten ihre Tannen gemeinsam vor, um sie dann, für die Öffentlichkeit sichtbar, in ihren Vorgärten zu präsentieren.



Besonders für kleine Nachbarinnen ein großer Spaß

links: Nachbarinnen und Nachbarn zu Gast in der Koca Sinan Moschee

"Meine Nachbarn haben so viele tolle Projektideen, alles in der Nähe meiner Wohnung. Ich muss mich nur noch entscheiden, wo ich mitmachen möchte."

Dorothea Peichl, Anwohnerin

"Wir Nachbarn wünschten uns schöne Vorgärten und haben einfach Geld aus dem Aktionsfonds für Gemeinschaftsgeräte und Pflanzaktionstage beantragt."

Michael Komoll, Projektträgerin

"Auch Kinder können Wünsche äussern und Projektideen einbringen, die dann tatsächlich umgesetzt werden. So lernen sie, sich zu beteiligen."

Paul Ottmann, Leiter Kinderzentrum Pankower Allee

Deutschlernen nach dem Deutschkurs

Um eine Sprache zu lernen, muss man sie sprechen! Das dachten sich die Anwohnerinnen Monika Kasüschke und Zeineb Ben Said und starten deshalb dieses Projekt. Es richtet sich vor allem an Frauen, die bereits einen Deutschkurs hinter sich, aber wenig Gelegenheit haben, weiterhin Deutsch zu sprechen. Bei kreativen Aktivitäten kommen sie miteinander ins Gespräch und können so Sprachbarrieren und Sprechhemmungen leichter überwinden.



Gemeinsam für eine bessere Verständigung

Freude an Vorgärten

Beim „Buddeln und Schippen“ im eigenen Vorgarten hat die Anwohnerin Michaela Komoll Gleichgesinnte gefunden, und aus gemeinsamen gärtnerischen Aktivitäten entwickelte sich das Projekt „Vorgartenfreunde“, für das inzwischen sogar ein Raum mit Werkzeugen und Geräten zur Verfügung steht. Jedoch wird keineswegs nur gemeinsam „gebuddelt“ – vielmehr werden Vorgärten im Kiez in blühende Schmuckstücke verwandelt, welche auch andere Nachbar/-innen zum Gärtnern motivieren und so die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld erhöhen.



Gemeinsame Gartenarbeit

Lebenswege und Lebensorte

Wer lebt in unserem Kiez? Woher kommen die Menschen in unserem Kiez? Bei diesem generationsübergreifendem Projekt von Hartmut Lettow kamen Kinder mit älteren und jüngeren Anwohner/-innen ins Gespräch, die ihnen aus ihrem Leben im Lettekiez erzählten. Am Schluss entstand ein kleines Buch mit Illustrationen, das alle Geschichten festhielt.



Im Hort der Reginhard-Grundschule entsteht ein Buch

Begegnungscafé

"Reden ist Gold, Schweigen ist Silber" dachten sich die Anwohnerinnen Nouha El-Hussein und Sana Atik und riefen ihre Nachbar/-innen dazu auf, näher zusammen zu rücken – am besten bei den regelmäßigen Treffen des Begegnungscafés. Gemütlich bei Kaffee und Keksen wurde alles besprochen und diskutiert, was das Leben im Lettekiez ausmacht und so der Austausch zwischen Jung und Alt sowie zwischen alteingesessenen und neu hinzugezogenen Nachbarn gefördert.



So lernt man seine Nachbarn kennen

4 Wo man sich gerne trifft

Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Lebensvorstellungen zusammenzubringen, damit etwas Positives entsteht – das ist eine der wichtigsten Aufgaben des Quartiersmanagements. Dafür braucht es öffentliche Orte, an denen man sich gerne trifft.

"Der Letteplatz zeigt die erfolgreiche Zusammenarbeit von Bezirk, Senat, Quartiersmanagement und den Bewohnern und Institutionen des Lettekiezes."

Rüdiger Zech, Leiter Straßen- und Grünflächenamt

Der Letteplatz – ein Wohnzimmer für alle im Kiez

Von Beginn an war die Neugestaltung des Letteplatzes ein Handlungsschwerpunkt für das Team des Quartiersmanagements Letteplatz. Ursprünglich sollte nur der marode Bolzplatz instand gesetzt werden, doch als Ergebnis der Bürgerbeteiligung im Rahmen des Quartiersmanagementverfahrens entschied das Bezirksamt Reinickendorf, die Baumaßnahme auf den gesamten Platz auszuweiten und die Mittel auf 420.000 € zu erhöhen. Für die generationenübergreifende Sport- und Bewegungsfläche bewilligte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung weitere 155.000 € aus dem Programm „Soziale Stadt" und auch die Stiftung des Wohnungsunternehmens Gagfah beteiligte sich mit 50.000 € an dem Projekt.



Die Nachbarschaft diskutiert Entwürfe auf der Bürgerversammlung



Ingeborg Junge-Reyer, Senatorin für Stadtentwicklung, eröffnet 2011 den Letteplatz zusammen mit dem Bezirksbürgermeister Frank Balzer, den Bezirksstadträten Martin Lambert und Andreas Höhne sowie der Landschaftsarchitektin Barbara Willecke

In der Planungsphase des neuen Platzes richtete das Quartiersmanagement Letteplatz zahlreiche Arbeitsgruppen, Ideenwerkstätten und Bürgerversammlungen aus, um möglichst viele Anwohner/-innen einzubeziehen. So konnten die Wünsche und Vorstellungen der zukünftigen Nutzer/-innen von Anfang an in die Planung einfließen.
Im Mai 2011 wurde die Platzeinweihung gefeiert. Seitdem wird der neue Letteplatz von allen Generationen intensiv genutzt und bildet einen attraktiven Treffpunkt im Kiez.

links: Der neue Letteplatz wird aktiv genutzt

"Durch die Umgestaltung des Letteplatzes hat sich auch im Letteprojekt vieles zum Positiven verändert und wir haben jetzt mit noch mehr Nachbarn zu tun."

Miata Ladipoh,
Jugendzentrum BDP Luke

"Ich freue mich besonders, dass der Letteplatz einen 'Nationalen Preis für integrierte Stadtentwicklung und Baukultur' erhalten hat."

Marius Helmuth-Pahland,
Leiter Fachbereich Stadtplanung und Denkmalschutz



Spiel und Spaß mit dem LetteProjekt

Durch die kontinuierliche Bürgerbeteiligung während des Planungsprozesses ist die Identifikation der Nachbar/-innen mit dem Platz gewachsen – ein deutlicher Beleg dafür ist etwa der Rückgang des Vandalismus. Soziale Projekte, die direkt auf dem Platz stattfinden, tragen weiterhin dazu bei, ihn positiv zu besetzen. Bestes Beispiel dafür ist das LetteProjekt, das sich an Kinder, Jugendliche und erwachsene Platzbesucher gleichermaßen wendet: Mitarbeiter/-innen des angrenzenden Jugendzentrums BDP-Luke verbringen drei bis vier Nachmittagen pro Woche auf dem Platz; sie verleihen dort Spielgeräte, organisieren Aktivitäten und Spiele, stehen aber auch als Ansprechpartner/-innen für Sorgen und Probleme zur Verfügung und stabilisieren so das Platzleben. Kinder und Jugendliche, die das Angebot von Einrichtungen und Vereinen im Kiez nicht wahrnehmen, spricht vor allem das Projekt „LetteSports" an. Es findet in den Sommermonaten an zwei bis drei Nachmittagen pro Woche auf dem neu gestalteten Bolzplatz statt. Das Projekt weckt nicht nur das Interesse der Jugendlichen an Sportarten wie Fußball oder Basketball, sondern fördert auch ihren Teamgeist und soziale Kompetenzen.

Die Mittelbruchzeile – ein Ort für neue Möglichkeiten

Ein zweites großes Bauprojekt im öffentlichen Raum ist die Umgestaltung der Mittelbruchzeile im Norden des Quartiersmanagement-Gebietes. Finanziert wird der Umbau mit Geldern des Bezirks Reinickendorf und mit Fördermitteln des Quartiersmanagements aus dem Programm Soziale Stadt in Höhe von insgesamt rund 900.000 Euro – rund 608.000 Euro davon trägt die Soziale Stadt.



Spatenstich auf der Mittelbruchzeile mit Anwohner/-innen, dem Stadtrat Martin Lambert, der Landschaftsarchitektin Barbara Willecke und dem Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes Rüdiger Zech

Genau abgestimmte Bürgerbeteiligungsmaßnahmen im Vorfeld stellten sicher, dass auch hier die Wünsche der Anwohner/-innen in die Planung einfließen konnten.
Nutzerkonflikte – wie etwa unterschiedliche Ruhebürfnisse von jüngeren und älteren Nachbar/-innen oder verschiedene Auffassungen über die Nutzung der Grünflächen durch Hunde – kamen frühzeitig zur Sprache und konnten durch eine intelligente Planung berücksichtigt werden.

Im Abschnitt zwischen der Reginhard- und Breitkopfstraße bietet die Mittelbruchzeile als zusammenhängende Grünfläche ein Erholungs- und Freizeitpotential, das auf Wunsch der Anwohner /-innen künftig noch besser ausgeschöpft werden soll. Zu diesem Zweck wird die Flächenaufteilung verbessert sowie neue Aufenthalts- und Spielbereiche geschaffen. Im Abschnitt zwischen der Breitkopf- und der Residenzstraße wird der Radweg durchgehend bis zur Residenzstraße erneuert. Außerdem entstehen eine verkehrsberuhigte Zone, ein eingezäunter Hundegarten sowie weitere Erholungs- und Begegnungsorte.

Die neue Mittelbruchzeile



5 Bildung von Anfang an

Einschulungsuntersuchungen für Reinickendorf-Ost haben gezeigt, dass über ein Drittel der Schüler/- innen mit einem Sprachdefizit in ihr erstes Schuljahr starten. Laut Aussagen der Reginhard-Grundschule besteht sogar bei 50% der Schulanfänger/ -innen ein erhöhter Förderbedarf. Um dieser Entwicklung entgegen zu treten, wurden zahlreiche Projekte ins Leben gerufen, die bereits bei Vorschulkindern und ihren Familien ansetzen.

> „Ich bin begeistert mit welcher Freude die Jugendlichen der Sprachstube Deutsch in ihrer Freizeit Kinder bei der Sprachentwicklung unterstützen."
>
> Andreas Höhne, Bezirksstadtrat



Das Erschrecken ist nur gespielt – und fördert motorische Fähigkeiten

Sprache ist der Schlüssel

Da Defizite im sprachlichen und motorischen Bereich im Schulalltag schwer wieder aufzuholen sind, bieten drei Kitas im Quartiersmanagement-Gebiet im Rahmen eines Projektes seit 2009 Sprach- und Bewegungsförderung an. Durchgeführt wird es mit dem Lern-Erlebnis-Programm "Der kleine Stern". Auch Erzieher/-innen und Eltern werden dabei kontinuierlich mit einbezogen, damit die Förderung der motorischen und sprachlichen Fähigkeiten in den normalen Kita- und Familienalltag der Kinder integriert und die Nachhaltigkeit des Projektes gewährleistet werden kann.
Das erfolgreiche Projekt "Sprachstube Deutsch" des Trägers casablanca gGmbH, das seit 2004 in verschiedenen Be-



Leo Wildt von der Sprachstube Deutsch übt geich mit mehreren Kindern

links: Das Lern-Erlebnis-Programm „Der kleine Stern" mit Christian Liebisch und Sylvie Rühl kommt in die Kitas



Hava Güroglu liest deutsch und türkisch vor

zirken gelaufen ist und diverse Auszeichnungen und Preise gewonnen hat, wird seit 2010 auch im Lettekiez durchgeführt. Schülerinnen und Schüler, bevorzugt zweisprachig, engagieren sich ehrenamtlich für die Sprachförderung von Vorschulkindern. Sie suchen die Kinder zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung auf und bringen ihnen auf spielerische Weise die deutsche Sprache nahe. Die Schüler/-innen werden auf die Arbeit in den Familien in Schulungen vorbereitet und während ihres Engagements weiterhin qualifiziert, unterstützt und begleitet. In regelmäßigen Treffen können sich die Sprachförder/-innen untereinander kennenlernen und über ihre Erfahrungen austauschen. Da viele von ihnen kurz vor dem Schulabschluss stehen, kann die „Sprachstube Deutsch“ für sie auch ein erster Schritt zur beruflichen Orientierung sein. Und auch die Eltern der geförderten Kinder profitieren von den Kenntnissen ihrer Sprachförder/-innen. Diese vermitteln ihnen Wissen über das deutsche Bildungssystem und über Möglichkeiten, ihre Kinder zusätzlich zu fördern. Seit Januar 2011 unterhält die „Sprachstube Deutsch“ ein Büro in der Pankower Allee 39, um den Kontakt zu den Kitas und Grundschulen vor Ort zu stärken.

Eine hohe und weiterhin steigende Anzahl von Kindern im Lettekiez ist nicht deutscher Herkunftssprache. Da durch die Anerkennung und die Vermittlung der Muttersprache auch das Erlernen der deutschen Sprache gefördert wird, wurden im Rahmen des Projekts *„Lies mir vor – bana birsey oku“* zweisprachige Kinderbücher für die Stadtteilbibliothek am Schäfersee angeschafft. Um das „deutsch-türkische“ Kabinett im Quartier bekannter zu machen, finden seit 2013 dort auch regelmäßige Vorlesenachmittage statt, bei denen deutsch-türkische Vorleser/-innen den Kindern ehrenamtlich aus den Büchern vortragen.

"Ich möchte den Kindern die Wertigkeit ihrer Zweisprachigkeit vermitteln – unser gemeinsames Vorleseprojekt mit neuen Büchern zeigt diese Wertschätzung."

Manuela Dreher,
Leiterin Bibliothek am Schäfersee

"Bei den QM-Projekten an unserer Schule waren immer sehr kompetente Projektträger involviert und es hat grossen Spass gemacht, zusammenzuarbeiten."

Antje Mikolajski, Schulleitung
Reginhard-Grundschule

"Die innovativen Projekte des Quartiersmanagements unterstützen die Weiterentwicklung und Qualifizierung der Bildungslandschaft im Lettekiez."

Joachim Pieczkowski,
Jugendhilfeplanung Jugendamt



Arabisch Schreiben will gelernt sein

Um Anerkennung und Bestätigung der Muttersprache geht es auch bei dem Schulprojekt *„Praktisches Arabisches“*, welches Schülerinnen und Schülern der Reginhard-Grundschule Grundlagen des Arabischen vermittelt. Für viele Kinder war es das erste Mal, dass sie in nicht religiös geprägter Umgebung etwas über die Sprache und die Herkunftsländer ihrer Eltern erfahren konnten; auch die Eltern fanden dieses Projekt so wichtig, dass sie aus eigener Initiative Unterschriften sammelten und seine Fortsetzung bewirkten. „Praktisches Arabisch“ wird nun über die Reginhard-Grundschule finanziert und findet als AG statt.

Perspektiven für Neuankömmlinge

In der Reginhard-Grundschule werden in den letzten Jahren vermehrt Kinder eingeschult, die mit ihren Familien aus unterschiedlichen Herkunftsländern neu zugewandert sind und keine oder kaum Deutschkenntnisse besitzen. Im Projekt "Blickwinkel – kulturelle Begegnungen" , das gemeinsam mit der Schulstation entwickelt wurde, werden diesen Familien konkrete Perspektiven in einem für sie fremden Land aufgezeigt. Es unterstützt die Kinder bei den schulischen Anforderungen, es fördert ihre Sprachkompetenz und versucht sie mit den Freizeit-, Bildungs- und Unterstützungsangeboten in der Umgebung und im Stadtteil vertraut zu machen. Gleichzeitig werden die Eltern über das deutsche Schulsystem informiert und bekommen Hilfestellung im Umgang mit Behörden und Ämtern sowie bei der Wohnungssuche.



Ein gemeinsamer Ausflug in die Umgebung



links: Herzlich willkommen im Familienzentrum Letteallee

> "Mit dem Familienzentrum öffnet sich die Kita Letteallee noch weiter in den Stadtteil und heisst die Nachbarschaft willkommen."
>
> Michaela Munke,
> Leiterin Familienzentrum und
> Kita Letteallee

Frühe Förderung und Ort der Begegnung: Das Familienzentrum Letteallee

Im Jahr 2012 wurde damit begonnen, die ehemalige Kapelle im Altbau der Kita Letteallee zu einem Familienzentrum umzubauen, wofür das Programm „Soziale Stadt" rund eine Million Euro zur Verfügung stellte. Durch die enge Anbindung an die Kita Letteallee bildet das Familienzentrum automatisch eine Anlaufstelle für Familien mit Kindern bis zu sechs Jahren und für schwangere Frauen – eine Zielgruppe, für die es bislang kaum Angebote im Kiez gab.
Im Vorfeld der Planung hatte das Quartiersmanagement Letteplatz Familien, Nachbar/-innen und Anwohner/-innen zu einer großen Ideenwerkstatt eingeladen, um deren Ideen beim Bau des Familienzentrums und bei der Gestaltung des Angebotes berücksichtigen zu können. Schon während der Bauphase fanden erste Kurse für Kleinkinder und werdende Eltern statt.
Im Sommer 2014 konnte das Familienzentrum schließlich eröffnet werden. Die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft fördert eine inhaltliche Koordination des Familienzentrums. Auch im Kiez stattfindende Projekte und Veranstaltungen finden hier Raum; denn künftig soll sich das Familienzentrum zu einer zentralen Anlaufstelle für die gesamte Nachbarschaft entwickeln und ein Treffpunkt für alle Alters- und Kulturgruppen im Kiez werden – eine Keimzelle für kreative Ideen und Aktivitäten, die das Leben im Lettekiez weiter verbessern.



Hier wird auch mal aus der Reihe getanzt



Das Sonnencafé des Familienzentrums

6 Auf gute Nachbarschaft

Das soziale Miteinander im Kiez wurde zu Beginn der Quartiersarbeit von vielen Anwohner/-innen negativ bewertet. Sie wünschten sich mehr Offenheit und Freundlichkeit. Man müsse mehr aufeinander zugehen, Vertrauen aufbauen und Gemeinsamkeiten finden. Zahlreiche Quartiersmanagement-Projekte zielen genau darauf ab; sie bieten Gelegenheit, zwanglos zusammen zu kommen, sich kennen zu lernen, gemeinsam etwas anzupacken oder sich an Literatur-, Kultur- und Kunstveranstaltungen zu erfreuen.

"Ich finde das Lettefest besonders attraktiv, weil da alles durcheinander gwirlt."

Heinz Lahmann,
Anwohner im Lettekiez seit 1935

Feste feiern

Nicht mehr wegzudenken aus dem Lettekiez sind seine Feste. Als erstes ist hier das Lettefest zu nennen, das seit sechs Jahren jeden Sommer auf dem Letteplatz und im Hof der Reginhard-Grundschule stattfindet. Einen weiteren guten Anlass zusammenzukommen bietet der weihnachtliche Laternenumzug zu St. Martin, mit dem jährlich die Illumininationen des Letteplatzes eröffnet wird – die nicht nur für Weihnachtsstimmung sorgt, sondern auch das Sicherheitsempfinden der Bewohner/-innen während der dunklen Jahreszeit erhöht. Und seit 2012 beginnt jedes Jahr mit einem Neujahrsempfang, zu dem das Quartiersmanagment Letteplatz und der Quartiersrat einladen und bei dem zahlreiche Projektträger ihre Arbeit allen Interessierten aus der Nachbarschaft vorstellen. All diese öffentlichen und offenen Veranstaltungen bieten den Anwohner/-innen Gelegenheit zum Austausch und sind Möglichkeit für Einrichtungen und Projekte, sich vorzustellen.



Feuerkunst beim Sankt-Martin-Fest

Literatur und Kunst im Kiez

Seit 2010 findet jeden Herbst das Lesefestival *„Der Lettekiez liest“* an verschiedenen Orten im Lettekiez statt. Neben etablierten Autor/-innen tragen literaturbegeisterte Kiezbewohner/-innen zum Festival bei, indem sie aus ihren



Jugendliche und die Künstler der Gruppe innerfields arbeiten zusammen

Lieblingsbüchern vorlesen oder ihre bevorzugten Autoren vorstellen. 2013 wurden erstmals Anwohner/-innen aktiv, die sich an der Organisation des Lesefestes beteiligten.
Künstlerische Aktionen können auch Kontrapunkte zu der negativen Wahrnehmung bestimmter Orte im Kiez setzen.
So fand zum Beispiel auf dem Franz-Neumann-Platz 2011 und 2012 das *NEUMANN Festival* statt. Zahlreiche Kunstaktionen setzten den Platz in Szene und bezogen dabei die Anwohner/-Innen mit ein. Bei dem Kunstprojekt „krefarbtief“ erarbeiten Jugendliche aus dem Kiez seit 2010 unter

Links: Auf dem Lettefest stellen sich Vereine, Initiativen und soziale Einrichtungen den Anwohner/-innen vor

> "Wir sind eine Gruppe von älteren Menschen, die sich findet, und da bin ich sehr dankbar. Wir lernen uns kennen und das wird immer intensiver."
>
> Sigrid Sattmann,
> Anwohnerin und Quartiersrätin

Anleitungung der Künstlergruppe innerfields Wandmalereien. Seitdem wurde jedes Jahr mindestens eine Hauswand im Kiez verschönert, die zuvor durch Graffitis aufgefallen war.

Anpacken und mitmachen

Bei Mach mit! engagieren sich Anwohner/-Innnen seit 2011 für einen sauberen Kiez. In Kooperation mit dem Gartenbauamt, der Gagfah Wohnungsbaugesellschaft, der Reginhard-Grundschule und der Kita Letteallee wurden zahlreiche Putz- und Pflanzaktionen sowie Runde Tische organisiert, die den Kiez nicht nur sauberer, sondern auch grüner und bunter machten.



Jung und Alt beim Herbstputz



Die „Kiezhistoriker" besuchen Einrichtungen und organisieren Erzähl-Cafés

Ideen und Projekte nicht nur für Senioren

Um die Sichtweise und die Erfahrungen auch älterer Menschen stärker in die Quartiersarbeit einzubeziehen, fand im Herbst 2012 im Rahmen des Projektes *„Ein Bund fürs Leben – älter werden im Lettekiez"* eine öffentliche Ideenwerkstatt statt. Wünsche und Probleme von Senioren/-innen wurden diskutiert; es kristallisierten sich drei Themenschwerpunkte heraus – „Barrierefreiheit", „Sauberkeit" und „Nachbarschaft" – zu denen sich Arbeitsgruppen bildeten, um künftig Verbesserungen zu erzielen. Seit 2010 treffen sich die „Kiezhistoriker" und arbeiten die Geschichte Ihrer Nachbarschaft auf. Sie besuchen Einrichtungen, Orte und Geschäfte, lassen in „Erzählcafés" Menschen zu Wort kommen und sammeln Fotos sowie anderes historisches Material. Drei gefragte Broschüren, die Internetseite *www.letteplatz-kiezgeschichte.de* und regelmäßige Beiträge an der Litfaßsäule auf dem Letteplatz dokumentieren das Projekt.



Schüler/-innen besuchen eine Moschee

Offenheit und Toleranz

Familien, die aus anderen Ländern neu in den Lettekiez ziehen, schlagen häufig Vorurteile entgegen. Um unterschiedliche kulturelle Gruppen einander anzunähern, wendet sich das Projekt *„Blickwinkel – Kulturelle Begegnungen"* sowohl an Neuankömmlinge als auch an „alteingesessene" Bürger/-innen und bietet die Gelegenheit, mehr über die Kultur der jeweils anderen Gruppe zu erfahren.
Mit dem Thema „Vorurteile" setzen sich auch die Projekte *„Letteparade"* und *„Gut gemischt"* kreativ auseinander, welche die Künstlerin Roos Versteeg in Kooperation mit der Reginhard-Grundschule durchführte. Für die *„Letteparade"* haben Schüler/-innen großformatige Bilder gemalt, die seit Dezember 2011 am Schulzaun der Reginhard Schule zu bewundern sind. Darauf sind die „Lettetypen" dargestellt, „typische" Bewohner des Lettekiezes. Die Letteparade gewann 2012 den mit 1.000 Euro dotierten Mete-Eksi-Preis, der von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft verliehen wird, sowie den zweiten Preis des Reinickendorfer Integrationspreises.

Kunst gegen Vorurteile – Letteparade am Schulzaun



Ausblick



Liebe Anwohnerinnen und Anwohner des Lettekiezes,

die ersten fünf Jahre erfolgreicher Arbeit liegen hinter allen Beteiligten im Quartiersmanagement Letteplatz. Wichtige Schritte zur Entwicklung des Gebietes als ruhiges, grünes Wohngebiet vor allem für Familien und Menschen aller Generationen sind gegangen. In den nächsten Jahren gilt es weiterhin, diese positive Arbeit fortzuführen, um die erfreuliche Entwicklung dauerhaft zu stabilisieren. Zentrales Thema einer nachhaltigen Entwicklung ist das engagierte Mitmachen der Bewohnerinnen und Bewohner.
Deshalb bitte ich Sie sehr herzlich, machen Sie weiter mit, sofern Sie bereits aktiv waren – und engagieren Sie sich neu, wenn Sie bislang nicht dabei waren!
Dann fällt es Ihnen auch leichter, sich in Ihrem Quartier wohlzufühlen und Sie können sich mit ihrem Kiez identifizieren. Den öffentlichen Raum und das Wohnumfeld gemeinsam zu entwickeln, gehört auch dazu.
Mit der Erneuerung des Letteplatzes und dem Umbau der Mittelbruchzeile gibt es eine schöne Entwicklung des öffentlichen Raumes, an die wir bei weiteren notwendigen Maßnahmen anknüpfen können. Neben den öffentlichen Freiflächen sind auch die privaten Freiflächen so zu qualifizieren, dass sie sowohl von Familien wie älteren Menschen zu nutzen sind.
Fortlaufender Zuzug und Zuwanderung verlangen einen weiteren Ausbau der sozialen Infrastruktur. Zentral dabei ist die Schaffung von zusätzlichen Grundschul- und Kitaplätzen und der Erhalt und Ausbau der Angebote für Kinder und Jugendliche. Die Wohnungen müssen behutsam erneuert und neue Wohneinheiten errichtet werden, um sozial unverträgliche Mietsprünge zu vermeiden.
Zentraler Schwerpunkt der Quartiersarbeit bleibt die Stärkung der sich ständig wandelnden Nachbarschaft. Das Familienzentrum Letteallee wird dabei als Ort nicht nur der frühkindlichen Erziehung, sondern auch schon als Nachbarschaftstreff genutzt. Lettefest und St. Martins-Fest sind als öffentliche Höhepunkte des Kiezlebens auch in den nächsten Jahren wichtig. Aber immer mehr müssen die Organisation und die Finanzierung solcher Veranstaltungen unabhängig vom Quartiersmanagement sichergestellt werden.
Unverzichtbar für die positive Entwicklung der Nachbarschaftsbeziehungen ist das ehrenamtliche Engagement der Kiezbewohnerinnen und Kiezbewohner. Sie zu unterstützen bleibt eine wichtige Aufgabe des Quartiersmanagement-Teams – und dies noch auf Jahre. Öffentliche Mittel sollen dabei auch weiter zur Verfügung stehen.
Das Gebiet rund um den Letteplatz gehört zu den Orten in der Stadt, die vom Fluglärm besonders beeinträchtigt werden. Die baldige Schließung von Tegel ist daher für die Bewohnerschaft und die Entwicklung des Quartiers von herausragender Bedeutung.
Nach fünf Jahren Quartiersmanagement zeichnet sich ab, dass nachhaltige Strukturen angelegt wurden. Diese sind in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich weit entwickelt und brauchen durchgängig eine fortlaufende Stärkung im Rahmen eines Quartiersverfahrens. Essentiell wichtig für das Gelingen einer fruchtbaren Quartiersarbeit sind dabei auch weiterhin kleine und große Aktionen sowie Projekte, welche sowohl die grundlegenden Probleme angehen, als auch auf aktuelle Entwicklungen reagieren.
Ich würde mich freuen, wenn ich Sie auch bei den weiteren Veranstaltungen begrüßen dürfte und wenn Sie weiterhin aktiv für Ihren Kiez arbeiten!

Martin Lambert

Bezirksstadtrat



Abbildungsnachweise

Titel: Andreas Süß
Seite 3: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt
Seite 5: Bezirksamt Reinickendorf
Seite 6: Sonja Seulberger
Seite 7: Stephan Gürtler
Seite 8: Stephan Gürtler
Seite 9: Paricia Schichl
Seite 10: Quartiersmanagement Letteplatz (beide)
Seite 11: Quartiersmanagement Letteplatz (links), Stephan Gürtler (rechts)
Seite 12: Quartiersmanagement Letteplatz
Seite 13: Yves Mikelsons
Seite 14: Quartiersmanagement Letteplatz (beide)
Seite 15 Quartiersmanagement Letteplatz (links), Patricia Schichl (rechts)
Seite 16: Andreas Süß
Seite 17: Quartiersmanagement Letteplatz (beide)
Seite 18: Quartiersmanagement Letteplatz (links), Stephan Gürtler (rechts)
Seite 19: Andreas Süß
Seite 20: Patricia Schichl
Seite 21: Patricia Schichl (beide)
Seite 22: Patricia Schichl
Seite 23: Quartiersmanagement Letteplatz (links), Patricia Schichl (rechts)
Seite 24: Patricia Schichl
Seite 25: Patricia Schichl (beide)
Seite 26 Patricia Schichl
Seite 27: Patricia Schichl (links), Quartiersmanagement Letteplatz (rechts)
Seite 28: Quartiersmanagement Letteplatz (links), Patricia Schichl (rechts)
Seite 29: Roos Versteeg (beide)
Seite 31: Bezirksamt Reinickendorf
Seite 32: Andreas Süß


EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft
EFRE
Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit
STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
SOZIALE
STADT
Bezirksamt
Reinickendorf
Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
und Umwelt
Berlin